

# Der Narr denkt nur an sich



**Narrenpredigt in Reimen  
von Pfarrer Ulrich Haberl**

gehalten am Faschingssonntag, 15. Februar 2015  
in der Christuskirche, München-Neuhausen

*nebst den Liedern zum Faschingsgottesdienst*

## Wer ist der Narr?

Helau ihr Närrinnen und Narren.  
 erwartungsvoll seh´ ich euch starren  
 nach vorn. Seh´ euch neugierig gaffen  
 zum diesjährigen Faschingspfaffen.  
 Der Typ mit blauer Narrenkappe  
 der hier jetzt aufreißt frech die Klappe:  
 Wer ist das denn – Noch weiß man´s nicht –,  
 der hier in Reim-Form zu uns spricht.  
 Wen hat der Kirchenvorstand heuer  
 für eine Gage – wohl recht teuer –  
 zum Faschingsgaudium engagiert  
 dass er als Narr sich produziert?  
 Von euren Christuskirchenpfaffen  
 ist´s kein keiner. Die würden nie schaffen  
 so viele Wörter, die sich reimen,  
 zu einer Predigt zu verleimen.  
 Von denen ist´s keiner, iwo!  
 Bei denen seid ihr ja schon froh,  
 wenn ihr von ferne nur versteht,  
 worum ihr Predigtschwall sich dreht,  
 Ganze Kaskaden von Gedanken  
 drapieren sie in Wortgirlanden  
 fast endlos. Wobei meist die braven  
 Kirchgängern längst schon selig schlafen  
 wenn nach gefühlten 17 Stunden  
 der Pfaff das „Amen“ hat gefunden.  
 Gross, Haberl, Janel, Wieberneit,  
 die predigen zwar recht gescheit  
 manchmal. – Doch es fehlt halt an Witzen,  
 weshalb auch nicht grad viele sitzen  
 in diesen Bänken übers Jahr.  
 Seit langer Zeit ist darum klar:  
 Jährlich einmal, im Fasching, mietet  
 man sich ´nen Narr´n, der auch mal bietet  
 Humor in diesen frommen Hallen.  
 Einmal im Jahr soll´s richtig knallen.  
 Der Narr quasselt zwar meist nur Quatsch.  
 Doch Hauptsache, der Predigtmatsch  
 reimt sich, und es gibt ein paar Kracher,  
 die gut sind für so zwei, drei Lacher.  
 Doch nun zurück zu eurer Frage.  
 Wer bin ich, der ich heuer trage  
 die Christuskirchen-Narrenkappe  
 und hier auf eure Kanzel schlappe?  
 Gut, mein Geheimnis lüft´ ich jetzt.  
 Ich hoffe, ihr seid nicht entsetzt,  
 wenn ihr erfahrt, wen ihr hier habt,  
 an wessen Reimen ihr euch labt.  
 So hört, dass ich den Narr´n nicht spiele  
 so wie´s im Fasching treiben viele,  
 die sich als Narren nur verkleiden.  
 Ich spiel´ nicht nur – ich kann´s beenden –

den Faschingsnarr´n! Nein, permanent  
 bin ich ein Narr! 100 Prozent,  
 und von Natur aus bin ich Narr,  
 tagein tagaus, das ganze Jahr.  
 Ich bin der Narr, von Schrot und Korn,  
 seitlich, von hinten und auch vorn  
 und auch tief drin. Ja, mein Charakter  
 ist ein total närrisch-vetrackter.

## Narren-Demonstrationen

Und ich bin nicht allein,  
 o nein  
 denn viele echte Narr´n-Genossen  
 haben zusammen sich geschlossen  
 zu einer Narrenzunft. Ja, und.  
 Seitdem geht´s montags öfter rund!  
 Wenn ihr jetzt unser Zunft-Schild seht,  
 wisst ihr, worum es dabei geht.



Ich spreche zu euch, liebe Leute  
 im Auftrag der UNGIDA heute.  
 „UNGIDA“ ist ´ne Zunft von Narren,  
 auf die manche mit Sorgen starren.  
 Doch ich verstehe nicht warum.  
 Ja, Narren sind bekanntlich dumm.  
 Dafür haben sie hehre Ziele!  
 Und manchmal lassen sich ganz Viele,  
 Zehntausende, zusammenkarr´n.  
 Die schreien dann: „Wir sind die Narr´n!  
 Wir sind die Narr´n!“ – Das klingt dann schon  
 fast wie ´ne Revolution.  
 Das klingt nach Neunzehn-Neunundachtzig.  
 Und diese Assoziation macht sich  
 ganz wunderbar! Als Freiheitskampf  
 erscheint es dann, wenn Narren Dampf  
 ablassen und sich laut erregen:  
 Voll Wut schrei´n sie: „Wir sind dagegen!  
 Gegen Establishment und Merkel  
 und Lügenpressenrumgewerke.“  
 Die Narr´n haben zwar keine Peilung.  
 Jedoch fürs Vaterland, die Heilung,  
 die kennen sie. Von Patrioten  
 wird sie auch lautstark dargeboten:

„Was tut denn nur unsre Regierung  
gegen diese Islamisierung?“

Zwar sah man im Freistaate Sachsen  
kaum einen Moslem je aufwachsen.

Und, die sich Patrioten nennen,  
dürften deshalb auch keinen kennen.

Aber man ist halt schnell vereint,  
hat man gemeinsam einen Feind.

Kennt man ihn nicht mal, ist's noch besser,  
dann kritisiert sich's einfach kesser.

Der ganze Frust, weil sonst im Leben  
nichts so recht klappt, denn schiebt man eben

dem Moslem einfach in die Schuhe:

„Wär'n die nicht da, hätten wir Ruhe

in unsrem schönen Abendland.

Wir unter uns, das wär brilliant!

Da pflegten wir ausschließlich nur  
abendländische Leit-Kultur.“

Bei einer Demonstration  
hat man das ausprobiert auch schon.

Die Narren sangen Weihnachtslieder.  
Aber, das machen sie nicht wieder.

Die Lieder klangen abendländisch  
Doch kaum ein Narr konnt' eins auswendisch.

*Tja, dieser Reim der musste sein,  
weil: mir fiel hier kein bessrer ein.*

Europäische Patrioten  
standen da fast wie Vollidioten.

Naja, mit dem Kontakt zu Kirchens  
klappte es eigentlich fast nirchens

so recht. In Köln hat man sogar,  
als dort 'ne Narren-Demo war,

die Dombeleuchtung ganz verdunkelt.  
Weshalb man unter Narren munkelt,

Katholen und auch Evangelen  
hätten islamisierte Seelen.

Die Kirchen wär'n total und ulti-  
mativ verlor'n an Multi-Kulti.

Was soll's, mit den Narr'n von PEGIDA  
geht es ja sowieso darnieder.

Das Motzen gegen den Islam  
auf Dauer, scheint es ja, es kam  
nicht so gut an. Drum unterdessen  
sind diese Narr'n schon fast vergessen,  
Lutz Bachmann, Oertel und Konsorten  
in Dresden und an andern Orten.

PEGIDA löst sich langsam auf.  
Doch Narrentum, da schwör ich drauf,  
wächst stets in neuer Form empor.  
noch dämlicher als je zuvor.

## UNGIDA

Ihr habt das große Los gezogen,  
als ihr heut herkamt, ungelogen!

Als Narr nach ganz neuer Manier  
steht ich leibhaftig vor euch hier,

hab exklusiv für euch dabei  
von Narretei den letzten Schrei.

Ich hab den Blödsinn optimiert  
den man in Dresden aufgeführt.

Jetzt schaut halt endlich hin und seht,  
was hier auf dem Plakat draufsteht.

„UNGIDA“ steht in fetten Lettern  
auf meinen Demo-Hochhalt-Brettern.

Die Abkürzung mit sechs Buchstaben  
zeigt an, was wir für Ziele haben.

„U“ „N“ heißt – das weiß jedes Kind –,  
dass Narren unbelehrbar sind.

Unbelehrbar sind Narr'n deswegen,  
weil: Wir aus Prinzip dagegen.

„G“ steht für „gegen“ „D“ für „die“  
darauf folgt dann ein großes „I“.

Das steht für „Idealisierung“,  
und meint, dass man jede Schattierung  
von jemandem echt klasse findet  
und sich in Liebe an ihn bindet.

Jetzt lasst den Blick nach hinten wandern:  
Das „A“ das steht hier für die „Andern“,  
oder für „Andersartigkeit“.

Jetzt nehmen wir uns noch die Zeit;  
den sechs Buchstaben hier entlang  
lesen wir den Zusammenhang:

„Unbelehrbare Narren gegen die Idealisierung der  
Andersartigkeit“.

Glaubt mir, auf dies Wortungetüm da reimt sich  
nichts gescheit.

Das klingt so schrecklich kompliziert, ist aber  
letztlich schlicht.

Es heißt, weil And're anders sind, deshalb mag ich  
sie nicht!

Ja, ihr hört es ganz recht heraus:  
Die Anderen sind mir ein Graus!

Nicht nur, wenn sie ein Kopftuch tragen  
oder Koranverse aufsagen,

nicht nur, wenn sei freitags zum Beten  
strumpfsockig 'ne Moschee betreten.

Das mit PEDIGA und Islam  
ist für mich eher Pippikram.

Mir geht es hier an dieser Stelle.  
mehr um das wirklich Prinzipielle:

Ich finde in gewisser Weise  
Andere ganz grundsätzlich sch...recklich.

Ich sag es laut und nicht nur leise:  
Für mich als Narr'n ist's unerlecklich

mit ihnen Bett und Tisch und Welt  
zu teilen. Ob euch das gefällt  
oder auch nicht, ist mir egal.  
Ja, endlich traut ein Narr sich mal,  
auszusprechen, was trüb und dumpf  
herumwabert im Seelensumpf  
bei manchem hier in unsrem Volke  
in einer leicht bräunlichen Wolke.  
Ja, auch wenn euch das jetzt erschreckt.  
Ein Narr ist halt mal unkorrekt.

### **Der Narr als Gottes Ebenbild ...**

Ich mag einfach nur meinesgleichen.  
Ich lass´ gern meine Blicke streichen  
über die Puppe auf dem Stabe,  
die ich als Narr stets bei mir habe.  
Die Puppe ist mir das Symbol  
dass es auf dieser Erde wohl  
nicht einen andren Menschen gibt  
vom dem es lohnt, dass man ihn liebt,  
Die Andren sind mir herzlich Schnuppe.  
Ich spiel´ mit meiner Narrenpuppe,  
die mir gleicht, so als ob ich´s wär.  
Ach Püppchen, ich verehr´ dich sehr.  
Schau ich dich an, entbrennt ganz wild  
zu diesem Narren-Ebenbild  
Liebe in meines Herzens Tiefe.  
Ich frag´ mich, ob´s nicht besser liefe  
mit dieser Welt und ihren Sphären,  
wenn alle ganz genau so wären,  
wie ich es bin; – wenn sie mir glichen,  
zumindest nicht zu weit abwichen  
von mir, dem Archetyp des Narr´n.  
Ihr denkt, ich rede jetzt nur Schmarrn?  
So hört: In eurer Glaubensfibel,  
in dieser alten Lutherbibel,  
auf Seite 1 schon findet sich,  
dass Gott genau so denkt wie ich.  
Ihr glaubt mir nicht? Ich kann´s belegen:  
Da steht die Story doch vonwegen  
der Schöpfung. Hier: Gott schuf den Himmel  
und auch das ganze Tiergewimmel.  
Er machte Sonne Mond und Sterne  
als eine kosmische Laterne.  
Er ließ aufwachsen rote Rosen  
und zuckersüße Aprikosen.  
Er schuf die Eulen, Wale, Affen  
und auch langbeinige Giraffen,  
sechs Tage lang lauter so Sachen.  
Dann sprach Gott: „Lasst uns Menschen machen,  
ein Bild das uns gleich sei“, sprach er.  
Habt ihrs kapiert? Hört nur gut her!

Gott schuf den Menschen sich zum Bild!  
Er war offenbar auch ganz wild  
auf einen, der so ist wie er.  
Und jetzt schaut mal genau hier her.  
Hier steh ich Narr in vollem Glanz.  
Bin ich es nicht, bin ich nicht ganz  
vollkommen Ebenbild des Herrn?  
Tja, darum hab ich mich so gern.  
Ich find an meinem Narrenwesen  
könnte die ganze Welt genesen.  
Es sollten alle sein wie ich.  
Jedoch, das sind sie leider nich´!

### **... und die Anderen**

Irgendwas ist da schief gelaufen.  
Wo ich nur hinschau´, seh´ ich haufen-  
weise Menschen, die anders sind  
als ich, das edle Gotteskind.  
Die anders gucken, denken, lachen.  
die einfach alles anders machen.  
Was hat sich Gott dabei gedacht.  
Hat er die etwa auch gemacht?  
Ich hab auf And´re keine Lust.  
Dass es sie gibt, macht mir schon Fust.  
Und dabei ist der größte Graus:  
Man kommt den Anderen nicht aus.  
Sie stehen in der Schlange an  
direkt vor mir beim Tengelmann.  
Sie fahr´n mit mir im gleichen Lift,  
berühren mich. Das ist wie Gift.  
Sie rücken mir auch auf die Pelle  
täglich an meiner Arbeitsstelle:  
Sie sind Kollegen und ich sollte  
auch wenn ich das doch niemals wollte  
kooperier´n und sie versteh´n.  
Ich könnt´ sie durch den Fleischwolf dreh´n.  
Sie leben hier in meiner Welt.  
Und keiner fragt, ob´s mir gefällt.  
Wo du auch hinschaust, fern und nah,  
überall sind die Andren da.

### **Der Narr und die Närrin**

Ich schäm´ mich fast, es hier zu sagen.  
Bei mir, so muss ich bitter klagen,  
beginnen die Probleme gleich  
unmittelbar im Nahbereich.  
Seit über 25 Jahren,  
weil wir damals verliebt wohl waren,  
lebt mit mir und an meiner Seite  
die Närrin, die ich damals freite.  
Das ist manchmal schon auch ganz nett.  
Besonders abends so im Bett.

Da ist der Narr nicht gern allein.  
 Das findet er manchmal recht fein.  
 Am Anfang, als wir uns verliebten,  
 als wir naiv noch dort im siebten  
 Himmel schwebten, da dünkte mich,  
 die Närrin wär´ genau wie ich.  
 Sie gliche mir fast bis aufs Blut  
 so wie es meine Puppe tut.  
 Doch mit der Anfangs-Symbiose  
 ging es dann ziemlich in die Hose.  
 Denn bald schon habe ich geblickt,  
 dass die Närrin ganz anders tickt  
 als ich. Und das ist stressig, weil  
 oft sagt sie grad das Gegenteil  
 von dem, was ich will oder denke.  
 Wenn ich in Schweigen mich versenke  
 dann will sie plötzlich mit mir reden.  
 Wenn ich nach Männerart jedweden  
 Konflikt vermeide, muss sie lachen  
 und lässt es dann grad extra krachen.  
 In der Erziehung ist sie streng.  
 Ich sehe alles nicht so eng.  
 Ich bin recht sanft, sie manchmal bockig  
 mein Harr ist glatt, ihres ist lockig.  
 Will ich mal auf dem Sofa chillen,  
 ruft Sie, du Narr, um Himmels Willen  
 wir müssen an die frische Luft!  
 Die Sonne lacht, der Schlosspark ruft!  
 Ich bin auf Süßspeisen versessen,  
 sie mag nur herzhaft-scharfes Essen.  
 Sie joggt früh morgens durch Neuhausen.  
 Schon der Gedanke lässt mich grausen.  
 Drum wirkt sie eher schlank und schick  
 ich leider etwas faul und dick.  
 Dafür bin ich halt ziemlich schlau.  
 und sie, betrachtet man´s genau,  
 ist manchmal noch ein bisschen schlauer,  
 was mich dann etwas nervt auf Dauer.  
 Sie mag gern rot, ich liebe blau.  
 Ich bin ein Mann, sie ist ´ne Frau.  
 Tja, da machen wir auf ein Fass´l.  
 Es ist ein richtiges Schlamassel.  
 Wie soll ich´s nur mit meiner Alten  
 ein Narrenleben lang aushalten?  
 Ich als das Ebenbild des Herrn.  
 Davon weicht sie halt ab recht fern.  
 Ist es nicht schlimm und fürchterlich,  
 dass sie so anders ist als ich?  
 Die Närrin schaut mich neckisch an.  
 Dann sagt sie: „Lies mal weiter, Mann“,  
 im Bibel-Buch, beim 1. Mose.  
 Vielleicht kapiertst du dann die Chose,

was Gott sich da eigentlich dachte  
 als er ein Ebenbild sich machte.  
 So les´ ich, wo wir steh´n geblieben,  
 was noch vom Menschen steht geschrieben:  
 „zum seinem Bilde schuf Gott ihn“ – sprich mich.  
 Doch dann versetzt´s mir einen Stich,  
 wenn ich den ganzen Vers anschau´,  
 heißt´s: „Gott schuf sie als Mann und Frau!“  
 Wie? Konnte Gott sich nicht entscheiden,  
 wer denn jetzt hier von diesen beiden  
 sein Ebenbild ist oder war,  
 die Närrin oder doch der Narr?  
 Die Närrin streicht mir übers Haar  
 und sagt: „Wir zwei, du Narr, als Paar  
 sind Gottes Ebenbild. Nicht einsam  
 sind wir gedacht, sondern gemeinsam.  
 Wir sind verschieden, ich und du.  
 Und das ist grade hier der Clou,  
 dass man nicht den Narzissten gibt,  
 sondern den Andren schätzt und liebt  
 in seiner Andersartigkeit.“  
 Ich hör ihr zu, das Herz wird weit  
 mir und ich sage: „Altes Mädels,  
 was hatt´ ich nur in meinem Schädel  
 für eine dumme Narretei.  
 Ich dachte, ich alleine sei  
 der klügste, beste aller Narr´n.  
 Was für ein grässlich dummer Schmarrn!  
 Jetzt merke ich: das Beste ist,  
 dass du mit mir beisammen bist.  
 Ich bin geheilt vom Größenwahn.  
 Es kommt auf die Begegnung an.  
 Wir soll´n den Anderen entdecken.  
 Ich glaube, das wollt´ Gott bezwecken“  
 ruf ich begeistert. Sie sagt leise:  
 „Schau an, der dumme Narr wird weise.“  
 Und dann gibt sie mir noch zum Schluss  
 auf diese Wange einen Kuss.

### Der weise Narr

Ich bleibe Narr, jedoch nicht dumm.  
 Der weise Narr denkt anders rum.



Er hat's nämlich begriffen schon.  
 Gott steht auf Kommunikation.  
 Nicht nur bei Zweisamkeit und Sex.  
 Gott schuf ganz bunt und höchst komplex  
 die riesengroßen Narrenmeute  
 – bald sind es 8 Milliarden Leute –,  
 die in ganz vielen Ländern wohnen,  
 mit vielfältigsten Traditionen.  
 Durch Internet, Globalisierung,  
 durch weltweite Intensivierung  
 des Flugverkehrs hat sich ergeben,  
 dass wir in einer Welt heute leben.  
 Die großen Städte sind Mixturen  
 ganz unterschiedlicher Kulturen.  
 Das sieht recht bunt und lustig aus,  
 jedoch es fordert auch heraus.  
 Man muss lernen zu tolerieren  
 dass Andre sich anders aufführen,  
 dass sie anders essen und beten,  
 und andre Werte auch vertreten.  
 Der Jude, Moslem oder Christ  
 der Zweifler und der Atheist,  
 Anstatt sich wütend zu befehlen  
 sollten sie miteinander reden,  
 seh'n ob nicht auf der andren Seite  
 sich auch finden ein paar Gescheite.  
 Andere soll'n uns faszinieren  
 wir sollen streiten, diskutieren  
 mit Leidenschaft – ohne Gewalt.  
 Auch so findet Liebe Gestalt.  
 Der dumme Narr stellt sich nur quer.  
 Mit Offenheit ist's nicht weit her  
 bei ihm. Er pöbelt und er schreit  
 gegen die Andersartigkeit.  
 Er hat als Ziel in seinem Herzen:  
 Er will das Andere ausmerzen.  
 aus seiner Straße, seiner Stadt.  
 Der weise Narr dagegen hat  
 verstanden, dass nicht er allein  
 kann für die Welt der Nabel sein.  
 Er hat begriffen, allen tut  
 recht gut die Tugend der Demut.

Er sieht dass es auch Andre gibt,  
 die Gott genauso wie ihn liebt.  
 Als Gottes Ebenbilder eben.  
 Uns ist als Aufgabe gegeben,  
 dass unser Leben auf der Erde  
 ein großes Fest der Vielfalt werde.  
 Nicht Friede, Freude, Eierkuchen  
 ist es, wonach wir dabei suchen.  
 Wir lassen uns nicht nur in Ruh.  
 Spannung, Konflikt gehör'n dazu.  
 Begegnung ist ein Abenteuer,  
 sie steckt darum immer voll neuer  
 Herausforderungen und voll Power.  
 Doch sie allein bringt Glück auf Dauer.  
 Gemeinsam streiten, lieben, lachen,  
 uns auf den Weg zum Frieden machen.  
 In Fremden Gottes Antlitz seh'n.  
 und ihm nicht aus dem Wege geh'n,  
 Wo wir einander so begegnen,  
 da werden wir einander segnen.  
 Glaubt ihr das auch, Ihr Herrn und Damen?  
 Dann sagt jetzt laut und deutlich ...

*Der Narr geht ab.*

## **Coda**

Verehrtes Narren Publikum.  
 Hey, Leute, dreht euch doch mal um.  
 Schaut nie in eine Richtung starr.  
 So rät euch jetzt zuletzt der Narr.  
 Das Leben gewinnt echt an Tiefe  
 wechselst du mal die Perspektive.  
 Nicht nur hier in den Kirchenbänken  
 sondern im Handeln und im Denken.  
 Sei ruhig ein Narr, doch sei nicht dumm.  
 Hab Mut. Denk auch mal anders rum.  
 Helau sag ich zum Schluss. Es war  
 sehr schön bei euch. Bis nächstes Jahr!

## ANHANG

### Liedstrophen zum Gottesdienst

#### Der Gottesdienst soll fröhlich sein

1. Der Gottesdienst soll fröhlich sein.  
So fangen wir nun an.  
Gott lädt uns alle zu sich ein,  
und keiner ist dafür zu klein.  
Singt nun Halleluja,  
Halleluja, Halleluja.  
So fangen wir nun an.
2. Das Lachen ist ein Gotteslob  
am Faschingssonntag heut.  
Der Narr auf unsre Kanzel tobt,  
macht Scherze, fein und auch mal grob.  
Singt nun Halleluja,  
Halleluja, Halleluja.  
Am Faschingssonntag heut.
3. Heut gibt's ein Fest voll Narretei.  
Denn Gottes Geist macht frei  
von leblos-grauem Einheitsbrei,  
von Traurigkeit und Kriecherei.  
Singt nun Halleluja,  
Halleluja, Halleluja.  
Denn Gottes Geist macht frei.
4. Wir geh'n nicht mehr im alten Trott.  
Das Herz vor Freude springt.  
Ja, Angst und Enge sind echt Schrott.  
Zum vollen Leben ruft uns Gott.  
Singt nun Halleluja,  
Halleluja, Halleluja.  
Das Herz vor Freude springt.

*Melodie: Gotthard Schneider 1975*  
*Text: Gotthard Schneider 1975 (1), Ulrich Haberl 2015 (2-4)*

#### Was gibt es nur für Narretey

1. Was gibt es nur für Narretey  
in dieser irren Welt!  
Sagt mir, wann endlich Friede sei,  
so, wie es Gott gefällt,  
so, wie es Gott gefällt.
2. Was ist das für ein dummer Narr  
der nur auf sich was gibt,  
der auf sich selbst fixiert ist starr,  
die Anderen nicht liebt,  
die Anderen nicht liebt!

3. Warum schlägt man sich Köpfe ein,  
nur weil man anderes tickt?  
Warum soll nicht bald Friede sein?  
Wann haben wir's geblickt,  
wann haben wir's geblickt?
4. Du Katholik, ich Protestant,  
ich träum', man fänd' uns bald  
am Tisch des Herren Hand in Hand  
ganz ohne Vorbehalt,  
ganz ohne Vorbehalt.
5. Das Morgen- und das Abendland,  
jedes mit seinem Schatz,  
bereichern sich, sind tolerant.  
Es ist für alle Platz,  
es ist für alle Platz.
6. Nie mehr wird eine Religion  
mit Hass, Gewalt verschränkt,  
sie kündet von dem Frieden schon,  
den Gott am Ende schenkt,  
den Gott am Ende schenkt.

*Text: Ulrich Haberl 2015*  
*zu singen nach der Melodie „Gelobt sei Gott*  
*im höchsten Thron“ von Nikolaus Herman 1560*

#### Schlusskanon

##### Der dumme und der weise Narr

1. Der dum-me Narr denkt, er al-lein könnt Got-tes E-ben -

2. bild nur sein Ist der Narr wei - se und nicht dumm, be -

3. greift er: s'ist grad an-ders-rum. Wer Gott im An - de -

ren ent-deckt, der hat, wo-rum es geht, ge-checkt.

*Ostinato:*  
Da da da da da da da da da da da.

*Text: Ulrich Haberl, 2015*  
*Melodie: Andreas Hantke, 2015*